

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 5 (1932-1933)

Heft: 6

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücherschau.

1. Bücher-Eingänge.

Der Völkerbund im Unterricht, Stoffe und Winke, v. Dr. Hugo Lütschert, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M. S. 67, Mk. 2.—.

Die Welschlandgängerei, ein Buch für Eltern, Lehrer und Pfarrer v. Valentin Nüesch, Verlag Paul Haupt, Bern, S. 100, Fr. 3.80.

Die Pflicht der Schweiz v. Ing. und Dr. phil. Arnoldo Bettolini, Art. Institut Orell Füssli, Zürich. S. 59.

Die Wahl eines gewerblichen Berufes, herausgegeben von der Kommission für Lehrlingswesen des Schweiz. Gewerbeverbandes. S. 16. Fr. —.50.

Die Berufswahl unserer Mädchen v. Gertrud Krebs, herausgegeben v. d. Kommission für Lehrlingswesen des Schweiz. Gewerbeverbandes, Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co., Bern. S. 16. Fr. —.50.

Weibliche Fürsorgezöglinge v. Dr. med. H. F. Stelzner, Verlag S. Karger, Berlin. S. 208, geh. Mk. 7.50, geb. Mk. 10.80.

Jungfroh am Werk, Denkschrift des Schweiz. Kaufmännischen Vereins. Verlag Zentralsekretariat des Schweiz. K. V. Zürich. S. 32. —.60 Fr.

Das Doppelgeicht des Christentums v. Pfarrer Dr. G. Schenkell. Verlag Strecker & Schröder, Stuttgart. S. 181, geh. Mk. 3.30, geb. 4.60.

Das staatsbürglerliche Bildungsideal v. Werner Luedewig s. Verlag Junker & Dünnhaupt, Berlin. S. 81, Mk. 3.80.

Die Welt des Mittelalters, Erläuterungsheft, in Verbindung mit Dr. Fr. Pietsch herausgegeben von Dr. Franz Faßbinder und Dr. Friedrich Kortz. Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung Münster i. W., S. 143, Mk. 2.50.

Bildungszustände und Bildungsdeen des 13. Jahrhunderts von Rudolf Limmer, Verlag Goldenbourg, München und Berlin, S. 263, Mk. 10.—.

Geschichte der Schweiz, herausgegeben von Emil Dürr, Richard Feller, Leonhard v. Muraldt, Hans Nabholz, Verlag Schultheß & Co., Zürich, pro Lieferung Fr. 4.80, Umfang des Gesamtwerkes ca. 10. Bände, an den höhern Lehranstalten.

Zeugnisse, Versetzungen, Prüfungen und Berechtigungs-wesen, von Hans Strohmeyer, Verlag Georg Westermann, Braunschweig, S. 145.

Schriftreform als Teilgebiet der Schulreform, von Paul Hulliger. Sonderabdruck aus der „Schweizer Erziehungs-Rundschau“, Sept. 1930, Selbstverlag P. Hulliger, Bergalingerstraße 3, Basel.

Der neuzeitliche Schulgarten, von Phil Wingen, Verlag W. Bertelsmann G. m. b. H., Bielefeld, S. 129.

Die Reform des Anschauungsunterrichtes, von Dr. R. Roetschi, Prof. an der Kantonsschule Solothurn, überr. vom Verfasser, S. 32.

Schreibers praktischer Ratgeber für die Arbeitsschule, bearbeitet von Max Brethfeld, Verlag J. F. Schreiber, Eßlingen und München, S. 48.

Die Pflanzenschrift, von I. C. Bose, Rotapfel-Verlag Erlenbach-Zürich und Leipzig, S. 271, Fr. 10.—, Mk. 8.—.

Leben und Werk von J. C. Bose, von Patrick Geddes, Rotapfel-Verlag Erlenbach-Zürich, 264 S., geh. Fr. 8.—, Mk. 6.40, geb. Fr. 10.—, Mk. 8.—.

Beobachtungen und Ueberlegungen, von Prof. Dr. Aug. Forel, Anzengruber-Verlag, Leipzig-Wien, S. 16, Mk. —.40.

Der Einbruch der Technik in die Paedagogik, von Paul Oestreich, J. G. Kottasche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin, S. 160, Mk. 2.80.

Experimentelle Elektrizitätslehre, von Dr. J. Staub, A. Francke A.-G. Verlag Bern, S. 232, XII Tafeln.

Einführung in die Elektrizitätslehre, zugl. Gebrauchsanweisung für den Elektro-Universalbaukasten „Blitz“, von Arno Schrön, Carl Ludwig Schmidt, Lehrmittelverlag, Rastadt, S. 68, Mk. 2.—.

Materialien für den Unterricht in der Schweizergeographie, von Stucki-Bieri, Verlag A. Francke A.-G., Bern, S. 376.

Karte und Bild, herausgegeben von H. Niethammer & F. Greiner, Verlag Moritz Schauenburg, Lahr in Baden, S. 194.

Wandschmuck für Schulen, von Otto Wommelsdorff, Paedagogischer Verlag G. m. b. H., Düsseldorf, S. 136, Mk. 7.—.

Wirtschaftskunde der Schweiz, von Dr. Traugott Geering & Dr. Rudolf Hotz, Schultheß & Co., Zürich, S. 184, Fr. 5.50.

Zur hauswirtschaftlichen Methodik, von Emma Mettler, Selbstverlag E. Mettler, Sonnenberg, Uzwil, S. 64, Fr. 2.20.

Geschäftskorrespondenz, von Max Wohlwend, Verlag Schweiz. Kaufm. Verein, Zürich, S. 108.

Kontokorrentlehre, von H. Biedermann, Verlag Schweizerischer Kaufm. Verein, Zürich, S. 120.

Großbanken und Finanzgesellschaften als Nutznießer der Volkswirtschaft, von Emil Müller, Buchdruckerei C. Thoma, St. Gallen, S. 71, Fr. 5.—.

Materialienlehre für Metallberufe, von Ph. Linn, Verlag Holland & Josenhans, Stuttgart, S. 110, Mk. 1.50.

Lehrbuch der Physik, von Dr. J. R. Brunner, Verlag A.-G. Gebr. Leemann & Co., Zürich, S. 460.

Actividades Comerciales, Modernes Spanisch zur Auffrischung und Erweiterung Ihrer Kenntnisse, Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, Berlin, S. 158, Mk. 1.50.

Cours Pratique de Grammaire Française, Degré Inférieur, par Ed. Truan, H. R. Sauerländer & Cie., Aarau, S. 116, Fr. 3.—.

Parlamo Italiano, von Hans Brandenberger-Regazzoni, Verlag der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich, Witikonerstraße 79, Zürich, S. 178, Fr. 3.80.

Das französische Verb in seiner regelmäßigen und unregelmäßigen Konjugation, bearbeitet von Prof. U. Grand, Verlag Hallwag A.G., Bern, S. 61.

Les Verbes Français conjugués sans abréviations par Ami Simon, Edition Payot & Cie., Lausanne, S. 64, Fr. 1.50.

Englisch für Erwachsene, von Max Schmid-Schmidtsfelden und Dr. Alfred Spitzer, Verlag G. Freytag A. G., Leipzig, S. 140.

Foreign English, von Fred Treyer, Verlag Georg Westermann, Braunschweig, S. 158.

Englische Handelskorrespondenz, von Dr. phil. H. Berlin, Verlag Schultheß & Co., Zürich, S. 78.

Lesebuch aus J. J. Rousseau, in Übersetzungen von H. Werneke, Verlag H. Werneke, Kehl, Baden, S. 157, Mark 1.50.

Kurzgefaßte Geschichte der deutschen Literatur, von Heinrich Werner, Verlag Georg Westermann, Braunschweig, S. 167.

Schweizerische Schulflora, von W. Rytz, Verlag Paul Haupt, Bern, S. 191.

DIA ein Orbis Pictus für die Freunde des Lichtbildes, Verlag Georg Westermann, Braunschweig, vierteljährlich. ein Heft Mk. 6.50, Bezugspreis jährlich Mk. 22.—.

Das Episcop, erscheint vierteljährlich, Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, vierteljährlich Mk. 4.80, Fr. 6.—.

Reaktionen auf Schallreize, von Dr. phil. Paul Surber, Verlag A. G. Gebr. Leemann & Co., Zürich, S. 49, Fr. 2.—.

Neue St. Gallerfibel ABC, Staatlicher Lehrmittelverlag St. Gallen, S. 48.

Vorfibl, ein Weg zum ABC, herausgegeben vom Erziehungsrat des Kantons St. Gallen, Druck Otmar Hagmann & Söhne, St. Gallen.

In die weite Welt, Lesebuch für das zweite Schuljahr (Sommerfibel), herausgegeben von der kantonalen Fibelkommission und Lehrmittelkommission St. Gallen.

Dahem, Winterbüchlein für das zweite Schuljahr, herausgegeben von der kantonalen Fibelkommission und Lehrmittelkommission St. Gallen.

Das kann ich lesen, eine Lesefibel für Sonderschulen, von Franz Lichtenberger und Walter Matthies, Verlagsbuchhandlung Carl Marhold, Halle/Saale, S. 56, Mk. 1.40.

Unser liebes Sprachbuch, 1. Grundschatzheft, von Max Neumann, Schulrat, Verlag von Heinrich Handel, Breslau, S. 33, Mk. —.45.

Unser liebes Sprachbuch, 2. Grundschatzheft, von Max Neumann, Schulrat, Verlag von Heinrich Handel, Breslau, S. 43, Mk. —.45.

Der erste Schreibleseunterricht, in kindlich darstellender Form, auf mnemotechnischer Grundlage, unter Einführung von Begleitbewegungen zur Lautartikulation, von Erich Warneke, Verlag Franz Borgmeyer, S. 80, Mk. 3.—.

Der neue Lese- und Schreibunterricht im ersten Schuljahr, von H. Kempinsky, Verlag von Heinrich Handel, Breslau, S. 111, Mk. 2.—.

Deutsches Wörterbüchlein, von Otto v. Greyerz und Dietland Studer, Verlag H. R. Sauerländer & Co., Arau, S. 40.

Hilfsbuch für den Deutschunterricht, von Leo Wolf-Grütter, Verlag A. Francke A.G., Bern, S. 60.

NITRO, etwas zum Lesen für Zweitklässler, von Agnes Debrit-Vogel, Buchdruckerei Karl Baumann, Verlag der Frauen-Zeitung BERA, Bern, S. 8, Fr. —.40.

Schreibmelodien, von Rektor H. Nöll, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M.

Die bildende Kunst im Rahmen der Deutschkunde, von Dr. Erna Barnick, Verlag von Otto Salle, Berlin, S. 58.

Die neue Schrift, von Paul Hulliger, Verlag Benno Schwabe & Co., Basel, S. 76, 24 Tafeln.

Lehrbuch für die oberen Klassen der Primarschulen, im Auftrag des Erziehungsrates des Kantons Schwyz, Verlagsanstalt Benziger & Co., Einsiedeln, S. 336, Fr. 2.40.

Leitfaden für den Unterricht im alten Testament, von Dr. G. Rotstein, Verlag Buchhandlung des Waisenhauses, Halle/Saale, S. 88.

Nun rechnen wir, herausgegeben von Wilhelm Henck, Rektor, Verlag Aktiengesellschaft für Druck und Verlag vorm. Gebr. Gotthelft, Kassel, S. 72, Mk. 1.20.

Arbeitsbüchlein für den Rechenunterricht an Sekundar-, Real-, Bezirks- und Fortbildungsschulen unter Mitarbeit von Prof. Kühnel, herausgegeben von Paul Wick, Verlag A. Francke A.G., Bern.

Die Schweizerschulen im Ausland und ihre Bedeutung für die Heimat, von Dr. Jakob Job, Verlag Otto Walter A.G., Olten, August 1930, S. 36.

Schweizer Realbogen, herausgegeben von Emil Wyman und Dr. H. Kleinert, No. 32: ABCDEFG Schuler und Schulen vergangener Zeiten; No. 33: Seife; No. 42: Afrika; No. 43: Aus den Tagen des schweizerischen Bauernkrieges; No. 44: Das Elektrizitätswerk; No. 45: Der australische Busch; No. 46: Südsee; No. 47: Die Erschließung des

Gotthardweges; No. 48: Vom Schwimmen und Fliegen; No. 49: Äußerberg, ein Walliser Gemeinwesen; No. 50: Hinterindien und Malaiische Inseln; Beiheft: Die große Revolution; No. 52: Vorderindien; No. 53: Die Wasserversorgung; Die Verwendung der Schweizer Realbogen im Unterricht (vier Aufsätze zur Methodik des Realunterrichtes).

Alges Sprachbücher: Deutscher Leitfaden, von S. Alge, S. Hamburger und S. Ripmann, I. Teil, Fehr'sche Buchhandlung, S. 224.

Die Praxis des Chorgesanges, von G. Kugler, Gebr. Hug & Co., Leipzig und Zürich, S. 71, Fr. 2.50.

A la Jeunesse Suisse six chants patriotiques composés par Otto Barblan, Verlag Hug & Co., Leipzig und Zürich, S. 17, Fr. —.80.

2. Bücherbesprechungen.

„Der Weltwanderer“. Dichtung und Erlebnis. Herausgegeben von der Freien Lehrervereinigung für Kunstmühle in Berlin. Verlag August Scherl, Berlin.

Bisher erschienen die Bände (geb. zu M. 2.50):

Island, Vom heiligen Nil, Das Himalayagebirge, Australien, Die Südsee, New-York. — In den einzelnen Bändchen dieser Sammlung kommen nebeneinander Geographen, Forschungsreisende und Dichter wie Dauthendey, P. Loti, A. E. Brehm, Richard Voß, Dose, Jack London, Banse, Gustav Frenssen zum Wort über denselben Gegenstand. Daß aus Erzählung und Schilderung solch verschieden interessanter Menschen jeweilen doch ein geschlossenes Lebensbild der betreffenden Landschaft erwachsen, dafür sind die verantwortlichen Zusammensteller mit Erfolg bestrebt.

Dr. Weinmann.

„Orbis scriptus“. In dieser geographischen Reihe des Sibyllenverlages sind erschienen:

Arthur Berger, „Südseemalanga“. Als Gast der Sonnenkinder auf Samoa.

Arnold Norden, „Afrika beginnt hinter den Pyrenäen“. Quer durch Spaniens Städte.

Heinz Erich Platze, „Ich bin 15,000 Pesos wert“. Reiseabenteuer in Mexiko.

Steinhardt, „Die Sonne geht über dem Meru auf“. West- und Ostafrika eine neue Heimat.

Max Vollmberg, „Quetzales und Vulkane“. Ein Maler reist durchs Mayaland (Guatemala, Salvador).

Armin T. Wegner, „Maschinen im Märchenland“. Tausend Kilometer durch die mesopotamische Wüste.

Wenn die oben besprochene Sammlung „Weltwanderer“ die sorgsam auswählende Hand des Schulmanns verrät, so wirkt diese Bücherreihe ganz anders; sie ist ja auch nicht nur für die Schule bestimmt. Jedes Buch ist das Werk eines einzigen Autors und dieser — er mag Reporter, Pflanzer, Maler usw. sein — prägt seinen Stoff bewußt individuell, frei von Pedanterie und traditionellen Bindungen. Dabei passiert es aber den beiden Reportern, daß sie, im Schnelltempo moderner Journalismus von Sensation zu Sensation eilend, diese selber wieder desillusionieren (Platte) oder zugunsten einer einmal vorgefaßten Meinung und wirksamer Einseitigkeit sich die Brille verfärbten (Nolden). Wie bedenkenlos und schluderig Platte das Land Mexiko abgrast, gehört schon zum Abgeschmackten. Unendlich sympathischer wirken da die Beiträge von Leuten wie Vollmberg und Steinhardt, die in jahrelanger Arbeit im Lande Fühlung mit dem Boden suchten und als aufmerksame Beobachter uns wirklich etwas zu sagen haben. Auch Wegner verstand es, den Kulturboden des Orients auf seine Geheimnisse auszuhorchen, so daß die Maschine nicht, wie der Titel vermuten ließe, das Geistige zu erföten vermochte.

Dr. Weinmann.

Walter Scheidt, Kulturpolitik. Verlag Reclam; 80 Pf.

Ein gut durchdachter Versuch des Hamburger Rassenforschers, Interesse und Verantwortungsbewußtsein für moderne Kulturhygiene zu wecken. Nur von einer vernunftgeleiteten Zuchtwahl im weitesten Sinne erwartet er ein gesunderes Geschlecht und damit eine kulturelle Hebung der Massen. Presse und Schule sollten hier aufklärend wirken. Das Büchlein verdient die Aufmerksamkeit des Paedagogen. Auch nach Abstrich gewisser kollektivistischer Einseitigkeiten und Uebertreibungen — Rassenhygiene ist dem Autor Religion — muß das Ganze als Anregung ernst genommen werden. Es verliert sich nicht in akademische Erörterungen, sondern steht durch seinen Ernst und die vielen praktischen Vorschläge auf dem Boden der Tat.

Dr. Weinmann.

*

Alfred Mantel und G. Guggenbühl, Menschen und Zeiten. Ein Lesebuch zur Weltgeschichte für Schweizer-schulen. Erster Teil: Altertum und Mittelalter. Aarau, Sauerländer & Co.

Dem vor zwei Jahren erschienenen 2. Bande desselben Werkes lassen die Verfasser nun auch den 1. Band nachfolgen. Anlage und Prinzipien der Auswahl sind dieselben geblieben. Im Gegensatz zum bekannten und geschätzten Guggenbühl-schen Quellenbuch kommen hier auch der Schule zugängliche Vertreter der modernen Geschichtsschreibung, Dichter und Schriftsteller zum Wort. Der Wissenschaftler mag eine derartige Herleitung des historischen Stoffes aus zweiter und dritter Hand und gebrochen durch den Spiegel starker Temperaturen bedauern, Tatsache ist aber, daß dem jüngern Schüler das Original oft zu spröde ist und daß er an Freude und Einsichtsmöglichkeiten gewinnt, wenn ihm solch goldene Brücken gebaut werden. Zudem wird manches Auswahlstück bei Lehrer und Schüler für das ganze Werk des betreffenden Autors werben, und so möchte ich in der reichen Fülle derartig belegter Hinweise mit ein Hauptverdienst dieser Lesestücke sehen.

Dr. Weinmann.

*

Schwabe, Carl Leberecht, Schillers Beerdigung und die Aufsuchung und Beisetzung seiner Gebeine. Neudruck im Georg Kummer Verlag, Leipzig.

Man kann dem Verlag dankbar sein, daß er das Buch von Carl Leberecht Schwabe, das erstmals 1852 erschien, neu auflegt. Die sensationelle Ankündigung aber „Wie Schiller beerdigt bzw. verscharrt wurde“ ist eine Geschmacklosigkeit sondergleichen und wendet sich an die niedersten Instinkte, die heute, wie es scheint, in Deutschland geradezu gepflegt werden. Uebrigens sind die Mitteilungen Schwabes von gewissenhaften Schillerbiographen immer verwendet worden. Vgl. Karl Berger: Schiller, sein Leben und seine Werke. München, 1909, Band II, S. 746.

Das Buch enthält im Anhang Bruchstücke der Schrift „Der ungesühnte Frevel“ von Dr. med. Mathilde Ludendorff. Ueber solches Geschreibsel braucht man keine weiteren Worte zu verlieren.

Sensationslustige Leute warne ich vor diesem Buche, da sie sehr enttäuscht sein werden. Die Kenner werden sich nicht aufregen.

*

Arbeitshefte für den deutschen Sprachunterricht, herausgegeben von Lotte Müller. J. Klinkhardt, Leipzig. Ausgabe B für höhere Schulen, Heft 1—5.

Diese Arbeitshefte sind auch für Sekundarschulen und Mittelschulen der Schweiz brauchbar. Sie bringen eine Reihe wertvoller Anregungen. Sie verraten eine gründliche Kenntnis des Stoffes und der Bedürfnisse der Schule, vor allem regen sie den Schüler zum selbständigen Arbeiten an. Das Arbeitsprinzip im Sprachunterricht erfährt durch sie eine vernünftige und sachgemäße Verwendung.

Dr. Bächtold.

Richard Le Mang, Deutsche Sprachlehre. 3. Teil, Oberstufe. Ausgabe in drei Heften. Aschendorffscher Verlag, Münster.

Wiewohl diese Sprachlehre für die deutsche Aufbauschule berechnet ist, bedeutet sie für den Deutschlehrer eine wertvolle Bereicherung in methodischer und stofflicher Hinsicht. Hauptsächlich das Kapitel „Arbeitsstoffe für stilkritische und sprachaesthetische Übungen“ enthält wertvolles Material. Die Heftausgabe erleichtert die Anschaffung wesentlich und läßt darin dem Lehrer eine gewisse Wahl.

Dr. Bächtold.

*

Vor mir liegen zwei überaus handliche, elegant in Blau gebundene, von der Verlagsfirma Longmans, Green and Co., London—New-York—Toronto herausgegebene deutsche Sprachlehrer unter dem Titel „A German Course. Part I. A Practical Grammar on the German Language“ und „A German Course. Part II. A Practical German Reader, with Grammar Notes and Exercises“; von Dr. phil. F. L. Sack, M. A., in Verbindung mit L. F. Thompson, M. A. LL. B, London.

Das erstgenannte, 90 Seiten in engem, klarem Druck umfassende Bändchen ist für Studierende bestimmt, die bereits einige Kenntnisse der deutschen Sprache besitzen, während das nicht weniger geschmackvolle zweite Lehrbuch, mit 184 Seiten, eine Menge teils kurz, teils ausführlich gehaltener, glücklich gewählter Lesestücke, Gedichte und Übungen mit etlichen plastischen Illustrationen enthält.

Die in englischer Sprache gebotenen grammatischen Erklärungen sind leicht faßlich, äußerst praktisch gehalten und führen den Schüler mit steigernden Anforderungen in die für ihn oft so schwierigen Satzungen der deutschen Sprache ein. Darstellung und Entwicklung dieser beiden Werke sind denn auch ganz der englischen Mentalität angepaßt und werden ihre gute Wirkung nicht verfehlten. Band II bietet im Anhang ein wertvolles alphabetisch geordnetes Wörterverzeichnis zu den reichhaltigen Lesetexten.

Wer, wie ich, Studierenden englischer Zunge Deutschunterricht erteilt, wird bei Verwendung dieser beiden Lehrbücher nicht nur gute Erfahrungen machen, sondern auch zu der Überzeugung gelangen, daß dieselben vermöge ihrer vielen Vorteile eine auf diesem speziellen Lehrgebiet oft empfundene Lücke ausfüllen.

E. Lüthi.

*

Otto Lauterburg, Feierstunden auf dem Lande. Erfahrungen mit Volksbildungarbeit. Verlag Paul Haupt, Bern-Leipzig, 1932.

In seinem neuen Buche gibt Pfarrer Otto Lauterburg rückblickend Rechenschaft über seine nunmehr 20-jährige Bildungsarbeit in der Gemeinde Saanen. Ein erstes Kapitel „Erstrebtes“ (es darf mit größerem Recht den weniger bescheidenen Titel „Erreichtes“ führen) berichtet davon, wie aus kleinen Anfängen einer persönlichen Konfirmation fürsorge ein vielseitiges Volksbildungswerk herangewachsen ist — ein Werk, das seit vielen Jahren in der ganzen Schweiz Beachtung gefunden hat.

Die weiteren Kapitel enthalten Dokumente (Vortragsfragmente, Programme, Zeitungsberichte etc.), die uns in die Einzelheiten dieser Bildungsarbeit hineinblicken lassen.

Lauterburg hat den Beweis erbracht, daß es einem Pfarrer auch heute noch möglich ist, die Bevölkerung einer ganzen Talschaft für ein sehr reges und bodenständiges kirchliches Gemeindeleben zu gewinnen, — unter Einschluß der jungen Leute. Was an Pfarrkonferenzen stets neu als Forderung aufgestellt wird, was evangelisch-kirchliche Organisationen (im ganzen so erfolglos!) immer wieder anstreben, — der Seelsorger dieser Berggemeinde hat es verwirklicht: er hat aus einer Bergbevölkerung wirklich eine Gemeinde innerlich verbundener Menschen gemacht.

Er hat gezeigt, daß das, was kein ausgeklügeltes Bildungsprogramm zuwege bringt, was kein großer Verein organisieren kann, einem einzelnen Menschen, dem es ganz ernst ist, im Verbande mit einigen wenigen treuen Gesinnungsgenossen gelingt: Menschen untereinander zu verbinden und gemeinsam nach einem sinnerfüllten Leben streben zu lassen. Hier scheint mir der eigentliche Wert dieses Buches zu liegen, daß es uns ein Zeugnis ist dafür, wie groß die emporziehende Kraft eines einzelnen Menschen ist, der an seine Mitmenschen glaubt und sich ihnen mit ganzer Liebe hingibt.

Zwei Wege sind es, auf denen Lauterburg seine Gemeinde vor allem zu innerer Erbauung und tiefer Lebensfreude zu führen weiß: Einmal durch die Weckung musikalischer Erlebnisfähigkeit (er selbst bereichert die Feier-Abende jeweils durch Geigenspiel und Gesang) und dann durch die Vermittlung einer lebendigen Bekanntschaft mit den großen Führerpersönlichkeiten älterer und neuerer Zeit. So wurde er seinem Kreise ein Künster der geistigen Welten Kirkegaards, Bachs, Beethovens, Haydns, Pestalozzis, Gotthelfs, Albert Schweitzers und vieler anderen. Das ist sein Talent, diese großen Gestalten aus ihrem Leben und ihren Werken dem Volke unmittelbar lebendig werden zu lassen. Er selbst bleibt dabei als dienender Deuter immer bescheiden im Hintergrund.

Das Buch ist nicht nur erbaulich, es ist eine Fundgrube von Anregungen für alle, die als Geistliche oder in irgend einer anderen Stellung mit Aufgaben der Erwachsenenbildung zu tun haben. Als Herausgeber zeichnet der „Bund von Heimatfreunden der Gemeinde Saanen“. Das Buch ist 355 Seiten stark und kostet sehr anständig gebunden nur Fr. 6.—. Schohaus.

*

Dr. O. Decroly et A. Hamaille, *Le Calcul et la Mesure au premier Degré de l'Ecole Decroly*, Illustré de 16 planches hors texte, Verlag Delachaux & Niestlé S.A., Neuchâtel et Paris.

Das kleine Buch zeigt uns eine Methode, wie die Schulneulinge auf eine sehr einfache und natürliche Art zum ersten Verständnis für das Wesen der Größen- und Maßverhältnisse gebracht werden können. Diese Methode macht völlig ernst mit der Einsicht, daß man die Kinder nicht zuerst mit abstrakten Zahlbegriffen vertraut machen soll, die sie dann auf die Umweltdinge „anwenden“ können, — daß man vielmehr alles Zählen und Messen restlos dem Erfahrungsbereich der Kinder und aus ihrem Interesse, sich mit den ausgedehnten Objekten ihrer Erfahrungswelt auseinanderzusetzen, abzuleiten hat. So werden die Kinder nie von der abstrakten Zahl zu den Dingen geführt, sondern immer umgekehrt, von den Verhältnissen der Dinge zum Wesen der Zahl.

16 sehr ansprechende, ganzseitige Abbildungen nach Photographien, größtenteils aus dem Betriebe der Decroly-Schule in Uccle-Bruxelles, machen uns dies heitere Zählen und Rechnen, das sich meist außerhalb eines Schulzimmers vollzieht, anschaulich.

Dr. O. Decroly, einer der aktivsten und ideenreichsten unter den paedagogischen Führern unserer Zeit, hat am 23. Juli dieses Jahres sein 60. Altersjahr erreicht. Gleichzeitig sind es 25 Jahre her, seit er seine bekannte Reformschule „L'Ermitage“ bei Bruxelles geschaffen hat. Seine Ideen und Bestrebungen sind bisher gerade in der deutschen Schweiz recht wenig bekannt geworden. Das ist schade. Durch das Studium des oben besprochenen Büchleins kann man sich durch das Gebiet des ersten Rechenunterrichtes hindurch (dem eine große Bedeutung zukommt) mit den Grundsätzen von Decrolys Schulerziehungssystem überhaupt vertraut machen. Es lohnt sich. Man lernt eine geistvolle Methode kennen, die nach dem Prinzip der Selbsterarbeitung schöpferische Kräfte zu wecken weiß und alle Bildung in natürlichster Weise aus dem Interessenbereich des Kindes aufzubauen bestrebt ist.

Schohaus.

Lexikon der Pädagogik der Gegenwart. In Verbindung mit zahlreichen Fachgelehrten herausgegeben vom Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik, Münster i. W. Leitung der Herausgabe Dr. Jos. Spieler, Freiburg i. Br. (Herder). Zwei Bände.

Erster Band: Abendgymnasium bis Kinderfreunde. Mit 12 graph. Darstellungen (XVI S. und 1344 Sp.), 1930. Geh. 28.— RM., in Leinwand 32 RM., in Halbfanz 36. RM.

Zweiter Band: Kinderfürsorge bis Zwangszustände. Mit 19 graph. Darstellungen und Register zum ganzen Werk. (XVI S. und 1500 Sp.) In Leinwand 32.— RM., in Halbfanz 36.— RM.

Das zweibändige Werk bietet in rund 2850 Spalten eine reiche Stoffmenge. Es enthält Artikel über Ziel, Objekt, Subjekt, Formen und Methoden der Erziehung. Es bemüht sich um die Herausarbeitung der biologischen, psychologischen, soziologischen, philosophischen und rechtlichen Grundlagen aller Erziehens. Es berücksichtigt weitgehend Didaktik, Kunstaerztliche Pädagogik, Moralpaedagogik und Religionspaedagogik, die zugehörigen Hilfswissenschaften und wissenschaftlichen Grenzgebiete. Es kümmert sich um die „Miterzieher“, um die mitgestaltenden Faktoren der Umwelt (Theater, Kino, Presse, Jugendbewegung, Volksbildung usw.). Es behandelt eine Reihe von Problemkreisen, deren Bearbeitung unserer Zeit besonders am Herzen liegen muß: Heilpaedagogik, Fürsorgeerziehung, Sozialpsychologie, Sozialpaedagogik, Arbeits-, Berufs- und staatsbürglerische Erziehung. Es setzt sich mit psychoanalytischer Theorie und Erziehungslehre auseinander. Es vermittelt eine erste Bekanntschaft mit bedeutendem zeitgenössischen Pädagogen. Es bietet überall reichliche Literaturangaben. Es orientiert (allerdings in sehr knapper Weise) auch über das Bildungswesen außerdeutscher Staaten.

Das Lexikon ist keine Sammlung von zusammenhanglosen Stichwort-Verarbeitungen. Seinem Aufbau liegt ein bestimmtes Erziehungssystem und eine Weltanschauung, — die katholische — zu Grunde. Darin liegt die Stärke und zugleich die Schwäche dieses großangelegten Werkes: es wird dadurch eine imponierende Einheitlichkeit der Gesichtspunkte und der Tendenzen erreicht; das Lexikon orientiert nicht nur über Gewordenes und Seiendes, — es wirkt sozusagen auf jeder Seite mit allem Nachdruck für eine bestimmte religiös-sittliche Lebensgestaltung. — Infolge dieser gewollt konfessionellen Beschränkung kann es dann aber nicht ausbleiben, daß gewisse Themen aus einer recht engen oder mindestens einseitigen Perspektive abgehandelt werden. (Vergl. z. B. die Artikel über Koedukation, über Autorität und Freiheit und verschiedene Beiträge zu Problemen der sexuellen Erziehung.)

Pädagogik ist nicht nur eine feststellende sondern wesentlich eine wertende Wissenschaft. Ein Lexikon der Pädagogik, das nicht nur historische Stoffsammlung sein will, muß naturgemäß auf einer weltanschaulichen Grundlage ruhen. Man kann das aber mehr oder weniger betonen. Die spezifisch katholische Geisteshaltung wird in diesem Werke stärker zur Geltung gebracht, als es im Interesse der gestellten Aufgabe (im heutigen „Wirrwarr der paedagogischen Meinungen eine zuverlässige Grundlage“ zu schaffen) sein müßte. Dieser Umstand kann ein Hindernis bilden, daß das Werk in nichtkatholischen Kreisen diejenige Verbreitung findet, die es auf Grund vieler Qualitäten verdienen würde.

Immerhin nötigt es uns unbeschränkte Achtung ab, mit welcher Eindeutigkeit die Herausgeber zu ihrem Standpunkte stehen. Wir zitieren Dr. J. Spieler, den Leiter der Herausgabe, wie er in einem Vorwort die philosophische Grundlage des Werkes umschreibt:

„Daß die ganze Pädagogik gesehen wird im Lichte der *philosophia perennis*, die das alte platonisch-aristo-

telische Erbe in der klaren Form und Folgerichtigkeit des thomistischen Ausbaues festhält, erweitert und mit der fortschreitenden modernen Wissenschaft in lebendige Beziehung zu setzen sucht, daß die einzelne Tatsache an christlich-katholischem Wertbewußtsein gemessen und die paedagogischen Aufgaben im Geiste katholischen Wertstrebens gelöst werden, bedarf in den Tagen allgemeinen Ringens um die Wertewelt und in einer Zeit, die sich des unlöslichen Zusammenhangs zwischen Weltanschauung und Paedagogik wieder bewußt wurde, keiner Begründung. Um jeden Schein des Unobjektiven zu vermeiden, wurden Beiträge über „Protestantische Paedagogik“, „Israelitische Paedagogik“ usw. von Ver-

tretern der entsprechenden Weltanschauung verfaßt. Erst in und durch die klare Herausstellung des weltanschaulich Trennenden wird das alle Verbindende sichtbar.“ Schohaus.

*

Das „Jahrbuch der Privatkliniken, Sanatorien, Kinderheime, Erziehungs-Institute in der Schweiz“ ist soeben zum zweiten Male (pro 1932) erschienen. (Untertitel „Gesundung in der Schweiz“.) Das geschickt redigierte Büchlein ist ein brauchbarer Wegweiser auch für alle Erzieher, die gelegentlich in der Frage der Versorgung von erholungsbedürftigen, kranken, schwererziehbaren oder anormalen Kindern mitzusprechen haben. Sch.

Zeitschriftenschau.

Heft Nr. 7, Juli 1932 der schweiz. Zeitschrift für Turnen, Spiel und Sport „Die körperliche Erziehung“ ist zur Hauptsache dem Wassersport gewidmet. Von allen Seiten wird dieses wichtige Thema behandelt: zwei Architekten berichten über Errichtung und Anlage von neuen Schwimmbädern und Badeanstalten, ein Ingenieur über die Frage der „Badewässerkklärung und Entkeimung in modernen Schwimmbädern“. In einem Beitrag betitelt: „Er war des Schwimmens kundig!“ weist O. Kätterer auf die Notwendigkeit eines guten und systematischen Schwimmunterrichtes in der Schule hin. Er stellt ganz konkrete und mit Recht ziemlich weitgehende Forderungen an die Schwimmtüchtigkeit des jungen Menschen, wenn er für sich das Prädikat „des Schwimmens kundig“ in Anspruch nehmen will. Ein weiterer kurzer Beitrag desselben Verfassers „Ueberwinden der Wasserfurcht“ zeigt an verschiedenen Beispielen, wie dieses wichtige erste Teilziel erreicht werden kann und welche Fehler zu vermeiden sind. Ein illustrierter Beitrag in französischer Sprache bringt eine Einführung und Anleitung zum Springen und Tauchen. Dasselbe Thema ist auch Gegenstand des Beitrages: „Die Grundlagen des Wasserspringens.“ *

Im Septemberheft des „Schweizer Spiegel“ finden wir einen sehr munteren, vorzüglich illustrierten Aufsatz von Jakob Weidmann über die Gestaltungskräfte, die sich im Zeichnen des Kindes offenbaren und über die Grundsätze neuzeitlicher Zeichenmethodik.

*

Das Doppelheft Juli/August 1932 der Zeitschrift „Das Werdende Zeitalter“ enthält einen längeren, sehr guten Aufsatz von Prof. Henri Piéron „Die paedagogische Bedeutung von Binets Werk“. Der Verfasser, welchem als Mitarbeiter Binets in Paris sehr weitgehende Einblicke in dessen Arbeit und in den Entwicklungsgang seiner Methode möglich waren, ist u. a. bestrebt, uns in Erinnerung zu rufen, daß Binet immer die psychologischen Probleme der Erziehung in ihrer Ganzheit im Auge hatte, was über die Popularität der Binet-Simon'schen Intelligenz-Tests leider oft vergessen zu werden droht. Binet war eine philosophische Natur und ein tiefdringender Psychologe. — Zwei kürzere Beiträge: „Die Einheitsschule“ von M. Weber und „Die Beziehungen zwischen Elternhaus und Schule in Frankreich“ von M. L. Cazamian bringen uns neuere französische Bestrebungen und Reformvorschläge auf diesen Gebieten zur Kenntnis. *

„Die Quelle“, Wien, Heft 7, 1932:

Das Ergebnis eines erstmaligen Versuches, psychographisch die Charakterstrukturen von Hortkindern zu verarbeiten vermittelt uns der Aufsatz „Das graphische Psychogramm“ von A. Jalkotzy, Hortinspektor in Wien (Verfasser des 1930

erschienenen Buches „Märchen und Gegenwart“). Es handelt sich um den Versuch „eine experimentell-psychologische Methode zu finden, um die Schwererziehbarkeit zu beschreiben und wenigstens einigermaßen zutreffend zu klassifizieren“. 20 Erzieherinnen und Erzieher beurteilten erstmalig ca. 350 Kinder verschieden Geschlechtes und Alters nach einem gedruckten einheitlichen Schema. Das Ergebnis dieser Erziehungsberichte wird in diesem Aufsatz zusammengefaßt. Die Mitteilungen werden durch graphische und tabellarische Darstellungen unterstützt.

*

Im Augustheft der Monatsschrift „Die Deutsche Schule“ stellt Oberschulrat K. F. Sturm unter dem Titel „Vor einer Wandlung des Erziehungsideal?“ die Frage zur Diskussion, ob das paedagogische Ideal des autonomen Menschen zu den unverlierbaren Gedanken gehöre. Der Verfasser versucht dies Ideal mit einem richtig verstandenen und sinnvoll angewandten Begriff von Zucht und Autorität in Verbindung zu bringen und kommt zur Schlußfolgerung, daß beide, Autorität und Freiheit, als Erziehungsmodelle nebeneinander stehen müssen. — Rektor A. Weimershans setzt seinen Artikel „Schelling als Erzieher“ fort und als dritten Hauptbeitrag finden wir unter dem Titel: „Georg Kerschensteiner im Reichstage“ einen anschaulichen Ausschnitt aus Kerschensteiners 7-jähriger Tätigkeit (1912/19) als Reichstagsabgeordneter, verfaßt von Hermann Rosin.

*

Einem Artikel „Süßes“ von Dr. med. Joseph Löbel in der „Münchener Zeitung“ vom 9. August 1932 entnehmen wir folgenden Passus:

„Bekanntlich gewinnt unser Körper die Energie, deren er zu seinen Leistungen bedarf, durch Verbrennung gewisser Nahrungsstoffe, unter denen die zuckerhaltigen meist dreimal, eine gute Schokolade sogar viermal soviel Verbrennungs-werte enthalten als beispielsweise das Fleisch. Wahrscheinlich hängt es damit zusammen, daß Kinder eine solche Vorliebe für Süßigkeiten haben; vielleicht ahnt auch hier das kindliche Gemüt, was kein Verstand der Verständigen sieht. Denn eines stimmt ja: Niemand hat soviel Energien nötig, wie das Schulkind. Ganz abgesehen von seinem Baustoffwechsel, von seinem Wachstum, von seiner Entwicklung — was ist das nur für ein Betrieb! Im Klassenzimmer geht es ja noch, da drückt der Finger des Lehrers auf das Sicherheitsventil, aber kaum ist die Stunde aus, erfolgt ein Ausbruch von Aktivität, der den Bedarf zu ungeahnten Höhen steigert. Kommt ein Mann, der gewöhnliche Arbeit leistet, mit einem Material von etwas über 3000 Kalorien pro Tag aus, so braucht das Schulkind ein ganz Teil mehr, bis zu 5000 Kalorien im Tag. Und zwar nicht allein zu seinen Leistungen im Schulhof, auf der Straße und zum Verüben jener Tätigkeit, die der Erwachsene als Unfug